

1932. 1317

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzerzeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung
Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.50 in Deutschland, M. 2.— im Ausl.

Schriftleiter für Wirtschaftspolitik:
Syndikus Dr. J. W. Bieroth, Mittelheim i. Rhg.
Eigentümer und Herausgeber
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 30.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 10 Pfg.

Nr. 1. Destr. im Rheingau, Sonntag, 3. Januar 1932. 30. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Allen unseren verehrten Lesern,
Freunden und Mitarbeitern wünschen
wir ein erfolgreiches

glückliches neues Jahr!

Redaktion und Verlag der
„Rheingauer Weinzeitung“.

Allen den Herren Ortsgruppenführern
und Mitgliedern des Rheingauer Wein-
bau-Vereins ein herzliches und auf-
richtiges

**„Glück auf zum
Neuen Jahr!“**

Dr. Bieroth, Syndikus
Mittelheim im Rheingau.

Meiner verehrten und treuen
Kundschaft die herzlichsten Glückwünsche
und Grüße zum

neuen Jahr 1932.

Erste Mainzer Metallkapselfabrik
Franz Zahn.

Fabrik und Lager sämtlicher
Kellereimaschinen und Kellereiartikel.

Weinbau und Viehhaltung.

Vortrag von Bürgermeister Pnischke, Lorch, auf
der Vortragsfolge des „Rheingauer Weinbauvereins“
verbunden mit der Herbsttagung des 14. Bezirksvereins
Rheinischer Land- und Forstwirte am 19. Dezember
1931 in Geisenheim.

Wer die bekannte Uebersicht über das Ergeb-
nis der Weinernten im Rheingau aufmerksam
studiert, dem wird es klar, wie viele Missernten
unser Weinbau im Laufe der Zeiten zu verzeich-
nen hatte, Missernten, welchen verhältnismäßig
nur wenig gute Weinjahre gegenüberstehen.

Trüber noch wäre das Bild, wenn man neben
der Erntestatistik auch eine Statistik über den Er-
lös aus dem Weinbau geführt hätte. Wohl gab
es kurze Zeitabschnitte, in welchen der Ertrag des

Weinbaus eine bescheidene Rente zu sichern schien,
bald aber wurden diese günstigen Jahre wieder
abgelöst durch denkbar schlechte Konjunktur. Die
Entwicklung der letzten 10—12 Jahre ist ein
typisches Beispiel für das Auf und Ab im Wein-
bau. War der Ertrag aus dem Weinbau bei-
spielsweise zu Beginn des Krieges denkbar schlecht,
so folgte bald eine Scheinblüte, deren Ursachen
so bekannt sind, daß sie im Rahmen dieses kur-
zen Referates nicht erwähnt zu werden brauchen.
Nachdem die Inflation überwunden war, währte
diese Blüte noch kurze Zeit, um wieder einmal
abgelöst zu werden durch eine beispiellos schwere
Krisis, in der wir augenblicklich stehen und deren
Ende noch nicht abzusehen ist.

Wer diese Dinge mit offenen Augen sieht und
wer es mit unseren Rheingauer Winzern ehr-
lich meint, der muß es dem Winzer in aller Offen-
heit sagen, daß der Weinbau allein ihn nicht
mehr ernähren kann: an dieser Tatsache, so hart
sie auch ist, wird man nicht vorbei kommen. Es
hieß Eulen nach Athen tragen und es würde
wiederum nicht in den Rahmen dieses Vortrags
passen, wenn ich die Gründe dieser bedauerlichen
Erscheinung hier nochmals erörtern wollte. —

Wir müssen uns vielmehr mit der gegebenen
Tatsache abfinden, müssen versuchen, Mittel und
Wege zu finden, um unserer weinbautreibenden
Bevölkerung Erwerbsmöglichkeiten zu geben,
welche als Ergänzung der Einnahmen aus dem
Weinbau dienen sollen. Um nicht mißverstanden
zu werden, möchte ich bei dieser Gelegenheit
gleich mit aller Deutlichkeit betonen, daß der Wein-
bau nach wie vor Kern und Stern unserer heimi-
schen Wirtschaft bleiben soll. Wer würde es auch
wagen, sich unsern schönen Rheingau ohne Wein-
bau überhaupt nur auszudenken?

Wir erscheint es aber gerade zur Erhaltung
des Weinbaues dringend notwendig, daß ergän-
zende Wirtschaftszweige hinzugefügt werden. Ich
sagte, daß dies im Interesse des Weinbaus not-
wendig ist. Wer die Statistik der Berufswahl
unserer Schulentlassenen im Rheingau sich an-
sieht, der wird feststellen können, daß die Zahl der
Jugendlichen, welche Weinbau- und Landwirt-
schaft als künftigen Lebensberuf erwählen, in
unserem doch vorwiegend ländlichen Kreis ständig
gewaltig zurückgeht. Ich will Ihnen dafür einige
wenige Zahlen angeben.

Nach dem Verwaltungsbericht des Rheingau-
kreises gingen im Jahre 1928 — ich scheide bei
meinen Betrachtungen naturgemäß die Höhenorte
aus — 202 Jugendliche zu ländlichen Fortbil-
dungsschulen über, gegenüber 595 Jungen, die
zur gewerblichen Berufsschule gingen; im Jahre
1929 gingen 175 Jugendliche zur Landwirtschaft
und 667 zum Gewerbe; im Jahre 1930 zählten
wir noch ganze 131 Besucher der ländlichen Fort-
bildungsschule, gegenüber 565 Besuchern der ge-
werblichen Berufsschule. In Lorch z. B., wo ich
die Verhältnisse besser kenne, wählt schon seit
Jahren kein Jugendlicher mehr Weinbau bzw.
Landwirtschaft zum Lebensberuf.

Man muß nun aus diesen Zahlen noch lesen
können, denn bekanntlich ist der gewerbliche Be-

rufsunterricht viel kostspieliger und viel zeit-
raubender als der Unterricht der ländlichen Fort-
bildungsschule, außerdem ist der Unterricht in der
ländlichen Fortbildungsschule auf das Winterhalb-
jahr beschränkt und man wird es daher verständ-
lich finden, daß der eine oder andere, namentlich
aus den sogenannten ungelerten Berufen, die
ländliche Fortbildungsschule gegenüber der Be-
rufsschule vorzieht. Meine Zahlen sind also, so-
weit sie die ländliche Fortbildungsschule betreffen,
sicher Höchstzahlen, die in der Praxis vielleicht
noch einen gewissen Abstrich erleiden müssen; und
diese Zahlen zeigen deutlich, wohin der Kurs
geht: wir erleben eine beispiellos große Flucht
aus dem Weinbau. Das Vertrauen in die eigene
Scholle ist im Schwinden. Oft habe ich mit
Winzern über diese bedauerliche Erscheinung ge-
sprochen. Aus diesen Gesprächen habe ich ent-
nommen, daß man in weiten Kreisen scheinbar
dazu übergeht, irgend einen anderen Beruf zu
ergreifen und den Weinbau, der ja doch nicht
mehr rentiert, als Nebenberuf zu betreiben. Auf
diese Entwicklung kann nicht deutlich genug hin-
gewiesen werden, denn sie scheint mir bestimmt
nicht im Interesse eines rationellen und fort-
schrittlichen Weinbaus zu liegen. Sie liegt auch
nicht im Interesse unserer heimischen Wirtschaft
und sie liegt auch bestimmt nicht im Interesse der
Jugendlichen, denn die Folge dieser Entwicklung
wird eine Uebersetzung der anderen Erwerbs-
zweige des Rheingaus zur Folge haben, weil ja
eine Abwanderung ausgeschlossen ist. Man möge
doch einmal eine Berufsstatistik des Rheingaus
aufstellen und man wird erfahren, daß die übrigen
Erwerbszweige (Handwerk, Gewerbe u. dergl.)
weit überlastet sind, also auch ihren Mann nicht
mehr ernähren. Die Tatsache aber, daß z. B.
die Fabrik in Winkel endgültig geschlossen ist, daß
die chemische Fabrik in Lorch für absehbare Zeit
ihren Betrieb eingestellt hat, daß ferner die Ma-
schinenfabrik in Geisenheim nur noch einen Bruch-
teil dessen darstellt, was sie früher war, all diese
Tatsachen genügen, um darzulegen, daß auch die
Industrie in absehbarer Zeit neue Arbeitskräfte
nicht einstellen wird.

Sollte angesichts dieser Tatsachen die große
Not, die heute durch unser Vaterland geht und
die im Rheingau noch verschärft wird durch die
schwere Krisis im Weinbau, sollte diese Not nicht
dazu angetan sein, jetzt unsere weinbautreibende
Bevölkerung wieder dahin zu bringen, wo sie
vor langen Jahrzehnten war? Ist jetzt nicht
der richtige Augenblick gekommen, in dem wir
unsere Winzer wieder zur Scholle zurückführen
können?

Wer vor Jahren diesen Versuch gemacht hatte,
stieß auf Widerstand. Warum? In der Zeit
der Scheinblüte des Weinbaus ernährte der Wein-
bau knapp genug zwar, aber immerhin noch
seinen Mann. Warum sollte man da noch neben-
her Landwirtschaft betreiben? Wie hieß es doch
vielfach? Das Brot kaufen wir billiger, als
wenn wir es ziehen, die Kartoffeln können wir
für diesen Preis überhaupt nicht anbauen, die
Milch steht uns teurer, als wenn wir sie ins

Haus gebracht kriegen, so und ähnlich klang es doch immer. Und wenn das Brot noch so billig wäre, und wenn die Kartoffeln noch mehr im Preis zurückgingen, und wenn die Milch frei ins Haus gebracht noch einige Pfennige preiswerter wird — ich meine, der Zeitpunkt ist jetzt gekommen, wo unseren Winzern auch das wenige Geld fehlt, um selbst gegen billige Preise diese lebensnotwendigen Nahrungsmittel zu kaufen. — Wer die heutige Lebenshaltung unserer Winzer kennt, wer unsere vielfach unterernährte Jugend sich anschaut, wer die Tuberkulose-Statistik unseres Kreises studiert, wird mir beipflichten.

Not lehrt beten! so sagt ein altes Sprichwort. Und wir haben es im Krieg erlebt, daß mancher zur Scholle zurückkehrte, der sich das vorher nicht hätte träumen lassen. Kein Einsichtiger wird daran zweifeln, daß unser deutsches Volk vor einer schweren Zukunft steht. Auf den Taumel der Nachkriegsjahre kommt die Ernüchterung. Die Armut in unserem Volke und die Entwicklung der handelspolitischen Lage wird voraussichtlich so sein, daß unser Weinbau in der Zukunft schwer zu ringen haben wird.

Sollten wir nicht jetzt dem alten Sprichwort Geltung verschaffen, das lautet: „Eine Kuh deckt alle Armut zu“!

Um alle Irrtümer zu vermeiden, betone ich ausdrücklich, daß ich bei meiner Propaganda für die Landwirtschaft und Viehhaltung nur daran denke, den Winzer im wesentlichen zum landwirtschaftlichen Selbstversorger zu machen.

Ich bin mir wohl bewußt, welche große Schwierigkeiten diesem Unterfangen entgegentreten werden, Schwierigkeiten sind aber da, um überwunden zu werden. Daß bei gutem Willen die Viehhaltung im Weinbau möglich ist, ersehen wir aus der Vergangenheit. Die Statistik soll mir helfen, Ihnen das zu beweisen.

Im Jahre 1867 zählte man im Rheingau: 592 Pferde, 5761 Stück Rindvieh, 1297 Schafe, 1945 Schweine, 1949 Ziegen.

1889: 661 Pferde, 4946 Stück Rindvieh, 834 Schafe, 2316 Schweine, 2262 Ziegen.

Nun aber 1913, also 1 Jahr vor dem Krieg: 760 Pferde, 3885 Stück Rindvieh, 400 Schafe, 5664 Schweine, 3009 Ziegen.

Und 1919, also 1 Jahr nach dem Krieg: 622 Pferde, 2930 Stück Rindvieh (also fast 1000 weniger als 1913), 249 Schafe, 1983 Schweine, 3651 Ziegen.

1923, in der tiefsten Inflation, wurden die Pferde nicht gezählt. Rindvieh 3616 (also 700 Stück mehr, wie 1919), Schafe 347, Schweine 5042, Ziegen 4746.

Schließlich in diesem Jahr: 656 Pferde, 3107 Stück Rindvieh, 396 Schafe, 4191 Schweine, 2078 Ziegen.

Die ganze Größe der unglücklichen Entwicklung erkennt man bei der Gegenüberstellung der Zahlen von 1867 mit den heutigen Zahlen. Damals 592 Pferde, heute 656; diese Zahl besagt nicht sehr viel, obwohl das Pferd im Rheingau vielfach durch das rationellere Rindvieh als Zugtier ersetzt werden könnte. Wenn man aber 1867 5761 Stück Rindvieh zählte und im Jahre 1931 nur 3107, so hat sich also die Zahl des Rindviehs in einem Zeitraum von 60 Jahren um rund 45% vermindert. 1867 waren 1297 Schafe vorhanden, jetzt sind es rund 400, also ein Rückgang von fast 70%. 1867 = 1946 Schweine, 1931 = 4191; hier also eine günstige Entwicklung, denn gegen 1867 hat sich die Schweinehaltung fast verdoppelt. Immerhin bleibt sie gegen 1913 mit 5664 Schweinen ganz erheblich zurück. 1867 waren 1949 Ziegen vorhanden, 1931 2078; wenn man bedenkt, daß im Jahre 1923 = 4746 Ziegen vorhanden waren, so hat sich deren Zahl also im Zeitraum von 8 Jahren um fast 50% gesenkt. Wirklich erfreulich ist die Entwicklung bei dem Federvieh; dieses wurde ja früher nicht gezählt, aber im Jahre 1919 wurden rund 15000 Stück Federvieh gezählt, im Jahre 1931 dagegen über 38000 Stück.

In diesen Zahlen sind auch die Höhenorte

enthalten, bei welchen eine ständige Steigerung der Viehhaltung zu verzeichnen war. In den Rheingaugemeinden ist also der prozentuale Rückgang noch etwas stärker, als ich ihn durch meine Zahlen darlegte.

Aus einem Verwaltungsbericht des Rheingautreises aus dem Ende der 80-iger Jahre entnehme ich folgenden Satz:

„Milcheinfuhr im Kreis ist nicht erforderlich, dagegen muß Butter in bedeutenden Mengen aus den nahen Marktstädten bezogen werden“.

Heute sieht es aber ganz anders aus. Ich habe einige Stichproben gemacht, die ich Ihnen nicht vorenthalten will.

Das kleine Mittelheim führt täglich 100 Liter Milch ein. Das Liter Milch kostet 28 Pfg.; es gehen also aus Mittelheim täglich bare 28 Mt. heraus.

Deßloch führt täglich 300 Liter Milch ein, also 84 Mt., die auswärts gehen. Erbach 60 Liter Milch $\times 0.28 = 16.80$ Mt.. Eltville führt 90 Liter Milch aus und rund 350 Liter ein, bleibt also eine Einfuhr von 260 Liter; es wandern also aus Eltville heraus täglich 72.80 Mt. Rüdesheim führt täglich 1150 Liter Milch ein, die einen Betrag von 322 Mt. ausmachen. Lorch führt täglich 270 Liter Milch ein mit einem Betrag von rund 78 Mt.

Zum geringen Teil wird die Milch aus den Rheingauorten eingeführt, zum größeren Teil kommt sie aus den benachbarten Kreisen. Unser gutes Geld für Milch fließt also größtenteils in Nachbartreise ab. Es könnte, wenn wir auf den Stand von 1867 zurückkehrten, im Kreise bleiben.

Ganz allgemein betrachtet, gibt eine Kuh jährlich etwa 2500 Liter Milch, unser Verlust von 2500 Kühen ergibt einen Jahresverlust von 6250000 Liter Milch. Rechne ich den Gesteuerungswert der Milch mit 20 Pfg. pro Liter, so gehen im Rheingau allein an Roheinnahmen aus Milch jährlich 1250000 Mt. verloren.

Aber nicht nur unmittelbar auf die Lebenshaltung und die finanzielle Lage des Winzers wirkt sich der gewaltige Rückgang an Vieh ungünstig aus, sondern er trifft den Winzer auch hart in seinem Weinbau selbst. Nach meinen Informationen rechnet man pro Stück Rindvieh einen jährlichen Dungertrag von etwa 130 Doppelzentnern. Den Doppelzentner Dung berechne ich ab Stall heute mit 0.80 Mt. Bei einem Minus von 2500 Kühen beträgt also der Dungausfall jährlich 325000 Doppelzentner, geldlich ausgedrückt beträgt der Ausfall im Jahre 260000 Mt. Nehmen wir nun wirklich an, daß die Hälfte des mehr anfallenden Dinges in den landwirtschaftlichen Besitz, also in die Acker und Wiesen wieder hineingesteckt wird, und nur die Hälfte dem Weinberg zugute kommt, so müßten wir jährlich rund 450 Doppelwaggon Dung in den Rheingau einführen, wenn wir unseren Weinbergen dieselbe Menge Stallung zukommen lassen wollten, wie ihn unsere Vorfahren gegeben haben. Daß das durch Einfuhr von Dung möglich wäre oder aber, daß ausreichender Ersatz durch künstlichen Dung gegeben würde, wird kein Einsichtiger glauben. Wie jedoch die Qualität unserer Rheingauweine durch mangelhafte Düngung ungünstig beeinflusst wird, brauche ich wohl Fachleuten gegenüber nicht zu betonen. Wir brauchen uns darum auch nicht zu wundern, wenn allmählich die Weine von der Pfalz und namentlich von Rheinhessen hochkommen, aus Gebieten also, in denen mit dem Weinbau untrennbar eine rationelle Landwirtschaft betrieben wird.

Ich will nicht mit weiteren Zahlen langweilen, sonst hätte ich Ihnen auch noch zahlenmäßig darlegen können, wie sich der Rückgang der Ziegen — ihre Zahl ist ja um über 50% gesunken — und der Rückgang der Schweine in der von mir skizzierten Weise auswirkt. —

Ich weiß, wie schwer es sein wird, unsere Winzer wieder zur Viehhaltung hinzuführen. Die Schwierigkeiten liegen auf verschiedenen Gebieten: 1. Man wird sagen, daß der Weinbau heute viel komplizierter ist und die Arbeitskräfte viel mehr bindet, als es beispielsweise vor 50 Jahren

der Fall war. Dem ist entgegen zu halten, daß die rationellen Wirtschaftsmethoden und die Begebauten doch manche Erleichterung geschaffen haben.

2. Es fehlt vielfach an Räumlichkeiten, an Stall und Scheune, die man vielfach durch Umbauten zu anderen Zwecken dienstbar gemacht hat. Es wird

3. intensiver Bearbeitung der vielfach vernachlässigten Acker- und Wiesenparzellen bedürfen.

4. wird ein Kredit notwendig sein, um gegebenenfalls durch Umbauten wieder Stallungen zu gewinnen, um landwirtschaftliches Geräte zu kaufen und um namentlich das erste Vieh anzuschaffen.

Diese Schwierigkeiten werden aber nicht unüberwindlich sein. Leiten muß uns allerdings hierbei als oberster Grundsatz die Sparsamkeit. Die notwendigen Um- oder Ergänzungsbauten müssen in den einfachsten, ja selbst mit den primitivsten Mitteln, durchgeführt werden. Wir müssen dabei unerbittlich streng den denkbar bescheidenen Maßstab anlegen, den unsere Vorfahren in gleichen Fällen angewandt haben. Wir sind arm geworden, daran ist nun einmal nichts zu ändern.

Was die Rasse des einzuführenden Rindviehs anlangt, so werden wir auf züchterischen Ehrgeiz verzichten müssen, wir werden uns darauf beschränken müssen, nur solches Vieh einzuführen, das die meiste Milch gibt.

Ganz besonders schlecht steht es natürlich um die Finanzierung der Maßnahmen. Allem Pessimismus zum Trost glaube ich aber, daß wir einen Kredit, sei es von den Banken, sei es unter Anwendung der Westhilfe, wohl bekommen werden, wenn wir dazutun vermögen, daß es uns wirklich ernst ist mit der Umstellung auf Landwirtschaft. Der Weg, den wir zu gehen haben, um diese Kredite zu erlangen, wird dornig und steil sein, aber mit Zähigkeit werden wir ans Ziel kommen, immer vorausgesetzt, daß die Bemühungen der maßgebenden Stellen nun auch wirklich getragen werden von dem Willen unserer Winzer, sich umzustellen.

Und da komme ich auf eine Schwierigkeit, die fast noch größer ist, als die finanziellen Schwierigkeiten. Das ist nämlich die Einstellung, namentlich unserer Jugend, zu diesem Problem.

Aber auch hier gilt das Wort:

„Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft“.

Ich weiß es sehr wohl, die Florstrümpfe vertragen sich nicht mit dem Kuhstall und es empfiehlt sich nicht, in Lackschuhen die Schweine zu füttern; schließlich sitzt es sich auch im Kino angenehmer, als auf dem Melkstuhl. Aber diese Hemmungen in unserer Jugend müssen wir allmählich überwinden. Auch hier wird die große und wie ich befürchte, anhaltende Notlage uns in unserem Bestreben der beste Helfer sein. Schon in der Schule und namentlich auch in der Fortbildungsschule, müssen wir unserer Jugend wieder die Liebe und das Verständnis für das Landleben einflößen. Unsere Jugend muß wieder zurückgeführt werden zur alten Einfachheit; sie muß wieder Freude gewinnen an der eigenen Scholle, am Weinberg, an der Landwirtschaft und damit auch an der Viehhaltung.

Die Winzer selbst werden, glaube ich, bestimmt mittun, wenn sie bei ihren Familienangehörigen die nötige Unterstützung finden.

Es ließe sich zu diesem Thema noch sehr viel sagen, doch zwingt die vom Herrn Vorsitzenden bestimmte Redezeit zur Kürze. Man könnte z. B. noch die Frage aufwerfen, ob nicht in einigen Gemarkungen, wenigstens in bescheidenem Maße, die Viehweide wieder zur Geltung kommen könnte, man könnte die Frage aufwerfen, ob nicht hier und da Schafhaltung angebracht wäre und dergl. mehr.

Ich bin mir auch darüber klar, daß die von mir propagierte Umstellung nicht von heute auf morgen kommen wird. Wir müssen mit bescheidenen Erfolgen zufrieden sein und wenn es uns

gelingt, alljährlich die Viehhaltung um 5—10% zu verbessern, dann wollen wir schon zufrieden sein, nur dürfen wir nicht durch Mißerfolge, die nicht ausbleiben werden, mutlos werden. Ich selbst habe in Vorch beispielsweise einen bescheidenen Anfang gemacht und hatte 10 Winger dazu überredet, sich eine Kuh anzuschaffen. An der leidigen Geldfrage bin ich aber in mehreren Fällen gescheitert und es ist mir nur gelungen, die Zahl der vorhandenen Kühe um 4 zu vermehren.

Selbstverständlich soll auch die Umstellung auf Landwirtschaft nicht das Allheilmittel für den Rheingau bedeuten. Unsere Fachleute werden uns vielmehr sagen, wo der Obstbau und namentlich der Edelobstbau wertvoller ist, als die Landwirtschaft und es wird der Rheingau den Fremdenverkehr als wesentlichen Faktor nach wie vor pflegen müssen. Aber ich meine, wenn wir unsern Edelwein als das Kernstück unserer Wirtschaft betrachten und wenn wir ihn ergänzen je nach Lage der örtlichen Verhältnisse, sei es durch Landwirtschaft, durch Obstbau oder Fremdenverkehr, dann müßten wir auch unsere heimische Wirtschaft vorwärts bringen.

Ich bin kein Freund theoretischer Erörterungen und ich würde es bedauern, wenn dieser mein Vortrag lediglich mehr oder weniger liebevoll kritisiert würde, ich würde es vielmehr begrüßen, wenn wir schon im Anschluß an diesen Vortrag irgend etwas unternehmen würden, um vorwärts zu kommen, vielleicht, indem man einen Arbeitsausschuß bildet, der zusammen mit der Kreisverwaltung den Gedanken durcharbeitet und vorwärts treibt.



Berichte



Rheingau

* Aus dem Rheingau, 1. Jan. Der Weinbau blickt auf ein Jahr zurück, das er mit großen Hoffnungen begonnen hatte, Hoffnungen aber, die sich nicht erfüllten. Im Gegenteil, mit dem Absinken der allgemeinen Wirtschaftslage ist es auch im Weinbau in zunehmendem Maße schlechter geworden. Die Weinpreise sind auf einen nie gekannten Tiefstand gesunken. Die 1931er Ernte war nach Menge und Güte gut, aber Preise und Absatz ließen sehr zu wünschen übrig. So steht der Winger an der Schwelle eines neuen Jahres. Ganz und gar Optimist, erwartet er vom Jahr 1932, daß es ihm wenigstens eine kleine fühlbare Besserung in seiner traurigen Lage bringt. Das Weihnachtsgeschäft, so läßt sich rückblickend feststellen, war, wie dies auch von vornherein nicht anders erwartet werden konnte, nicht besonders lebhaft. Die Preise sind unverändert geblieben. Die neuen Weine haben sich schön entwickelt, viel von ihrer ursprünglich hohen Säure abgebaut und zeigen eine schöne Art. Mit dem ersten Absatz wird man bald beginnen. Vordem wird das Geschäft auch nicht besser werden. — In den Weinbergen wird fleißig weiter gearbeitet. Es werden Neuanlagen gerodet und auch Düng eingefahren, ein Beweis, daß man trotz der wirtschaftlich schlechten Lage die Hoffnungen auf den Weinbau nicht aufgeben wird.

Rheinhessen

× Aus Rheinhessen, 1. Jan. Die Wingergenossenschaft Gau-Algesheim a. Rh. verkaufte aus ihrer 1931er Ernte 25 Stück Weißwein zu je 340 Mk. und 20 Stück Rotwein zu je 325 Mk. — Im allgemeinen stehen im Vordergrund der Nachfrage die 1930er Weine, deren Bestände sich immer mehr lichten, während vom Jahrgang 1929 nicht mehr sehr viel in erster Hand ist. In Mettenheim gingen 10 Stück 1930er zu je 460 Mk. ab, in Dorndürkheim, Hillesheim und Weinolsheim wurden 450 Mk. bezahlt. Bei Abschlüssen von 1931er kostete das Stück in Dorndürkheim 300 Mk., Weinolsheim 290 Mk., Schornsheim 220—230 Mk. Das Frostwetter vor den Weihnachtsfeiertagen hatte etwas hemmend auf den Weinverkehr gewirkt. — Da das Rebholz gut ausgereift ist, konnte ihm die Kälte nichts anha-

ben. Nachdem der Schnee über die Feiertage aus den Weinbergen verschwunden ist, können die Arbeiten wieder fortgesetzt werden. Vor allem beschäftigt man sich mit dem Umroden für Weinbergs-Neuanlagen, die natürlich auch bei Schneewetter durchgeführt werden können.

Rheinpfalz

+ Aus der Rheinpfalz, 1. Jan. An der Oberhaardt ist es geschäftlich immer etwas belebt. Die Winger suchten, um etwas Geld für ihre Weihnachtseinkäufe in die Hand zu bekommen, unter allen Umständen zu verkaufen. Daß dabei teilweise ausgesprochene Notpreise herauskamen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Für gezuckerte 1931er Weine werden in der hiesigen Gegend 240—250 Mk., für unverbesserte 200—220 Mk. je Fuder bezahlt. In Frankweiler legte man für Natur-Weißwein 210 Mk., für gezuckerten 1931er bis 270 Mk. an. In Albersweiler haben die Preise etwas angezogen. Für 1931er Naturweine wurden bei den letzten Abschlüssen 240 Mk. bezahlt. In Rußdorf bewegten sich die Preise zwischen 170—200 Mk., ähnliche Bewertungen gab es in Pleisweiler und Schweigen. Die Zahl der Straußwirtschaften ist für den Winter recht groß. So zählte man in Edenkoben jüngst 13, daneben bestehen noch 13 konzessionierte, also Jahreswirtschaften.

Briefkasten der Redaktion!

S. in M. Die Beantwortung Ihrer Frage mußte deshalb eine kleine Verzögerung erleiden, weil ich mich, um Ihnen eine ganz genaue Auskunft erteilen zu können, erst mit der Preuß. Domänenweinbauverwaltung ins Benehmen setzen mußte.

Ich erteile Ihnen daher im Einvernehmen mit der Domänenweinbaudirektion folgende Antwort.

Dr. Bierhoff.

Ganz abgesehen von der sich immer mehr verschlechternden allgemeinen Wirtschaftslage kommt in manchen Weinbaugebieten hinzu, daß seit einer langen Reihe von Jahren die Ernteergebnisse der Menge vor allem aber der Güte nach zu wünschen übrig ließen.

In dem letzten Dezennium vom Jahre 1921 bis zum Jahre 1931 ist, abgesehen von dem Jahre 1929, Jahr für Jahr neben verhältnismäßig wenig mittleren und besseren Weinen, eine große Menge von Weinen erzielt worden, die wegen ihrer mangelhaften Reife kaum als selbständige Weine angesprochen werden können und die, um sie konsumfähig zu machen, einer Verbesserung durch den Weinhandel bedurften.

Leider ist aber auch der Weinhandel von der allgemeinen Wirtschaftsnot und der damit verbundenen zunehmenden Absatzkrise derart in Mitleidenschaft gezogen worden, daß er heute nicht mehr so wie in früheren Jahren in der Lage ist, diese Mengen geringerer Weine aufzunehmen und sie seinerseits konsumfähig zu machen. Sie liegen daher wie Blei im Keller oder sie können nur zu absolut unbefriedigenden Preisen abgesetzt werden.

Naturgemäß werden von diesen bedauerlichen Umständen diejenigen Weingutsbesitzer am empfindlichsten betroffen, die strenge Anhänger des Naturweinprinzips sind, d. h. die auch in geringeren Jahren ihre kleinen unselbständigen Weine unverbessert und unverändert zum Verkauf anbieten.

Zu diesen Besitzern gehört in erster Linie auch der Preussische Staat, der im Rheingau, an der Mosel, Saar

und Ruwer, an der Nahe und an der Uhr ausgedehnten wertvollen Weinbergsbesitz sein eigen nennt. Bei den Zuschüssen, die auch die staatlichen Domänenweingüter seit Jahren trotz intensivster Wirtschaft und größter Sparsamkeit erfordern, ist es verständlich, daß das verantwortliche Ministerium ernstlich bemüht ist, durch geeignete Maßnahmen die Betriebe wieder wirtschaftlich zu gestalten.

Dabei lag es nahe, unter anderem auch an eine bessere Verwertungsmöglichkeit der unselbständigen Weine zu denken, die leider in der Mehrzahl der Jahre in kleinerem oder größerem Ausmaße auch auf den Weinbaudomänen immer wieder anfallen. Ebenso nahelegend war es, daran zu denken, diese schwer abzugehenden kleinen unselbständigen Weine durch Verbesserung im eigenen Keller konsumfähiger zu gestalten, um sie so leichter an den Mann bringen zu können. Das Ansehen und das Vertrauen, das die Domänenweinbauverwaltung in ihren Abnehmerkreisen genießt, bietet auch Gewähr einerseits für eine gute sachgemäße Verbesserung dieser kleinen Weine, andererseits aber auch für eine sorgfältig überwachte und strenge Trennung von „naturreinen“ und „verbesserten“ Weinen.

Der Preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gelangte daher nach reiflicher Erwägung zu dem Entschluß, die Verbesserung geringer unselbständiger Weine auf den Weinbaudomänen an Mosel, Saar, Ruwer, Nahe und Uhr im eigenen Keller vorzunehmen, selbstverständlich aber die selbständigen mittleren und besseren Weine mit der gleichen Sorgfalt wie bisher „naturrein“ auszubauen. Die Weißwein-Domänenweingüter im Rheingau, bei denen der Absatz der unselbständigen Weine bisher weniger Schwierigkeiten bereitete, sind dagegen angewiesen, an ihrem althergebrachten Naturwein-Standpunkt festzuhalten.

Da die Weinverbesserung im eigenen Keller sich mit den Satzungen des Verbandes Deutscher Naturweinversteigerer nicht vereinbaren ließ, sah sich der Preuss. Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten veranlaßt, einheitlich mit seinen sämtlichen Domänenweingütern aus dem Verband der Naturweinversteigerer auszutreten, also auch mit den Weißweindomänen im Rheingau, obwohl diese letzteren, wie erwähnt, am Naturweinprinzip festzuhalten haben.

Eine Ausnahme im Rheingau macht nur die Rotweindomäne Ahmannshausen, die ebenfalls in geringen Jahren eine Trockenzuckerung der kleineren Rotweine vornehmen wird, während auch hier die mittleren und besseren Rotweine nach wie vor „naturrein“ ausgebaut werden. — Die Trockenzuckerung der kleinen Rotweine ist für den deutschen Rotweinbau, wenn er den Wettbewerb mit den Auslandsrotweinen erfolgreich bestehen will, unbedingt notwendig. Leider haben die deutschen Rotweine auch im neuen Weingesetz nicht die notwendige Berücksichtigung erfahren, wie dies in anderen Weinbauländern bei Rotweinbau der Fall ist. Sind doch fast sämtliche ausländischen Rotweine, die bei uns eingeführt werden, mehr oder weniger trocken gezuckert, ohne daß sie einer besonderen Deklaration unterliegen.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein

Besuchen Sie in Wiesbaden das



* Wein-Etiffetten *
liefert die Druckerei der „Rheing. Weinzeitg“.

Kräuselkrankheit

der Reben

Sichere Bekämpfung

kurz vor dem Schwellen der Knospen

mit **Solbar**
3%ige Lösung, pinseln oder spritzen.

Vom Deutschen

Weinbauverband empfohlen.

»Bayer-Meister-Lucius«

I. G. Farbenindustrie
Aktiengesellschaft
Verkaufs-Abteilung für Pflanzenschutz
Leverkusen a. Rh.



Ein besseres 1932!

wünsche ich Ihnen, meine lieben Geschäftsfreunde, Ihnen, meine lieben Bekannten und auch Ihnen, die Sie mir heute noch fernstehen.

Bei dieser Gelegenheit danke ich Ihnen für das mir bis jetzt gezeigte Vertrauen, das ich bitte mir auch weiterhin bewahren wollen.

Auch für 1932 ist mein Programm:

sorgfältige Bedienung
gute Qualitäten
niedere Preise!

Also „Glück auf“
für's neue Jahr!!

Kurt Tiemer

Kellereibedarf
Eltville im Rheingau.

MONTANER & CO., MAINZ

— GEGR. 1879 —
TELEGRAMM-ADRESSE:
MONTANER MAINZ
TELEFON: Nr. 29



Fabriken in
Palamós und Palafrugell
Katalonien (Spanien)



KATALONISCHE Wein- und Champagner - KORKE

(EIGENER HERSTELLUNG)

Vertreter für den Rheingau: Richard Podleiska, Winkel. Telefon Amt Oestrich Nr. 247.

Naturwein-Versteigerungen.



Die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer e. V.

im Verband Deutscher Naturweinversteigerer e. V.
läßt in der Zeit vom 12. Januar 1932 bis einschließ-
lich 14. Januar insgesamt circa

240 Nummern des Jahrgangs 1931 nebst
einigen Nummern der Jahrgänge 1930 und 1929
versteigern. — Am 4. und 5. Januar stehen jeweils sämtliche Proben auf.

Alle weiteren Auskünfte sowie Listen durch die Geschäftsleitung:

Syndikus Dr. Bieroth, Mittelheim, Rheingau.

Telefon Amt Oestrich Nr. 291.

Im Anschluß an uns, also am Freitag, den 15. Januar, findet eine
Wein-Versteigerung der Staatlichen Domäne statt.

WINZER! Kauft bei den Inserenten der **Rheing. Weinzeitung.**

PH. BRAUN, MAINZ

Neutorstrasse 16-18 - Telefon 458.



Beste und billigste
Bezugsquelle



sämtlicher Kellerei-Maschinen und Artikel.

Für Seitz-
Filtriermaterial
wieder
Vorkriegspreis!
% 1798

Erstklassige Pfropfreben!

Selektioniert. Moselriesling,
Rhein-Riesling,
Sylvaner auf der Unterlage 101/14
zum Preise von 30 Pfg. per Stück abzugeben.

Gutsverwaltung Schloß Bollrads
Winkel i. Rhg.

„Neue Wein-Zeitung“

führendes internationales Weinhandelsblatt
aktuellste Orientierung über alle europäischen
Weinmärkte.

Erscheint 2 mal wöchentlich, im Herbst durch
6 Wochen täglich.

Für Weinkäufer und Verkäufer unentbehr-
liches Informationsblatt über Preise, Einkauf, Ab-
satz, Produktion usw.

Alle Nachrichten aus Produktions- und Konsumgebieten durch die

„Neue Wein-Zeitung“.

Bezugspreis: Vierteljährlich Mk. 9.—
Tagesausgaben z. Weinlesezeit Mk. 6.—

Verlag „NEUE WEIN-ZEITUNG“, Wien 1.,
Tegetthofstrasse 7—9.

Trinkt Deutschen Wein

KORKEN ALLER ART

aus Catalonien-Spanien

JOSEF HOHMANN
MAINZ

Gerichtsstr. 1. Fernsp.: 346 43 Münsterplatz.

Straußwirtschaft!

1930er

0,4 Ltr. 40 Pfg.

1928er u. 1929er

Flaschen-Weine zapft
Weingut

Adam Raß,
Winkel i. Rhg.

**KELLER-
BEDARF**
nur bei
TIEMER
ELTVILLE i. RHG.

Winterpackung

Schrenz- u. Filzpappe,
Wellpappe, Wollpapier,

Bahn- und Postver-
sandkisten

in allen Größen,
Weinkorken
in grosser Auswahl,
Flaschenkapseln und

Lack,
Strohhüllen,
Flaschenseiden,

Fass-Schwefel,
Kaliumpyrosulfit,
Spunden, Zapfen,
Querscheiben,

Weinflaschen, Korb-
flaschen,
Ausschankflaschen,

liefert prompt u. preiswert

Adam Herrmann

Flaschen- u. Kellereiartikel

Geisenheim a. Rh.

Telefon 707, Amt Radesheim.

1928er, 29er

u. 30er Weine

zu kaufen gesucht.

Angebote an die Exped.
unter Nr. 4815.

Bekanntmachung.

Der Gebietsausschuß für Rebenzüchtung der
Landwirtschaftskammer Wiesbaden und der Wein-
bauausschuß der Landwirtschaftskammer hat in
seiner letzten Sitzung vom 12. Dezember 1931 für das
Rheingauer Weinbaugebiet nachstehende Nebenpreise
für das Jahr 1932 festgesetzt:

1. Selektionsholz (dreijährige Selektion)
3 Pfg. pro Rebe in ganzer Länge.
2. Selektionsholz (buchmäßig und D. L. G. anerkannt)
4 Pfg. pro Rebe in ganzer Länge.
3. Klonenholz 5 Pfg. pro Rebe in ganzer Länge
4. Einjährige Wurzelreben (selektioniert)
10 Pfg. pro Stück
5. Zweijährige Wurzelreben (selektioniert)
12 Pfg. pro Stück
6. Amerikanerunterlagenholz auf eine Unterlags-
länge von 35 cm zurechtgeschnitten mit einer Min-
deststoppstärke von 6 mm — 4 Pfg. pro Stück.

Die Rheingauer Winzerschule zu Eltville ist
beauftragt, wie in den Vorjahren die Nebenvermittlung
durchzuführen.

Der Gebietsausschuß für Rebenzüchtung der
Landwirtschaftskammer Wiesbaden.

gez.: Muth, Vorsitzender.

Carl Jacobs, Mainz

Ältestes Spezialhaus Deutschlands.



Beste und billigste Bezugsquelle aller

Kellerei-Maschinen
u. **Kellerei-Artikel**

für Weinbau, Weinhandel
Spirituosen und Sektkellereien.

Telefon Nr. 164. Gegründet 1865. Bredtenbacherstrasse 8

Zuckerconleur-Brennerei Flaschenkapseln

Flaschenlackfabrik, Universalabkitt, Fassalg.

Winzer!

werbet Mitglieder für den

Rheingauer Weinbau-Verein.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzerzeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung
Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis Mfr. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von Mfr. 1.50 in Deutschland, Mfr. 2.— im Ausl.

Schriftleiter für Wirtschaftspolitik:
Syndikus Dr. J. W. Bieroth, Mittelheim i. Rhg.
Eigentümer und Herausgeber
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Bfg. Reklamen Mfr. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare Mfr. 30.—
Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 10 Bfg.

Nr. 1.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 3. Januar 1932.

30. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Benutzungsordnung

für die Geräte und Maschinen der Geräte-stelle der Landwirtschaftskammer Wiesbaden zu Eltville a. Rh. (Winzerschule).

§ 1. Die Landwirtschafts-Kammer verleiht die im Besitze ihrer Gerätestelle an der Winzerschule in Eltville befindlichen Geräte und Maschinen auf rechtzeitige Anforderung in gebrauchsfähigem Zustande unter den nachstehend festgesetzten Bedingungen.

§ 2. Die gewünschten Geräte und Maschinen sind rechtzeitig anzufordern, und zwar spätestens 24 Stunden vor Beginn der beabsichtigten Benutzung.

§ 3. Zur Benutzung der schwieriger zu handhabenden Geräte und Maschinen wird ein besonders ausgebildeter Mann zur Verfügung gestellt, der die Kraftmaschinen selbst bedient, im übrigen den Gang der Arbeiten überwacht und im Notfall erforderliche Ausbesserungen vornimmt.

§ 4. Die entliehenen Geräte und Maschinen sind nach der Benutzung in tadellos gereinigtem Zustande an die Gerätestelle kostenfrei wieder abzuliefern.

Für jede Beschädigung auf dem Transport und während der Benutzung haftet der Entleiher. Etwaige Wiederherstellungskosten sind von ihm zu tragen. Die Geräte und Maschinen gelten von der Maschinenstelle erst dann als ordnungsmäßig zurückgenommen, wenn ihr Zustand im Beisein des Entleihers oder dessen Beauftragten von dem Beauftragten der Gerätestelle geprüft und als in Ordnung befindlich bezeichnet worden ist.

§ 5. Ein Weiterverleihen der Geräte und Maschinen an andere Betriebe ist verboten.

§ 6. Die Gebühren für die Benutzung betragen:

- | | |
|--|-----------|
| 1. Rigolpflug je Tag | Mfr. 3.00 |
| 2. Untergrundpflug je Tag | 2.00 |
| 3. Gravel- und Motorpflug je Tag | 5.00 |
| 4. Fräse je Tag | 8.00 |
| 5. Motorsälpumpe mit 12 Batterie- | |

sprihen je Tag 25.00 |

6. E.K.-Filter je Halbstück 40.00 |

Der E.K.-Filter kann nur in der Kellerei der Landw.-Kammer benutzt werden; ein Ausleihen kommt nicht in Frage.

Hinzu kommen bei den Kraftmaschinen die Selbstkosten für Brennstoff und Öl, die von der Gerätestelle geliefert werden.

§ 7. Sämtliche Geräte und Maschinen können nur für volle Tage entliehen werden. Die Gebühren dafür sind ohne Rücksicht auf das Maß der Arbeitsleistung zu entrichten. Um ein unnötiges Herumstehen der Geräte und Maschinen zu vermeiden, müssen auch die Transporttage von und zu der Gerätestelle in Rechnung gestellt werden.

§ 8. Der Entleiher hat ferner für den Begleitmann den Lohn nach den jeweiligen Tariffähigen zu zahlen und außerdem für kostenlofe Vepflegung an den Arbeitstagen zu sorgen.

§ 9. Bei Uebergabe der Geräte und Maschinen ist diese Benutzungsordnung von dem Entleiher eigenhändig zu unterschreiben, der sich damit ausdrücklich mit den darin enthaltenen Bedingungen einverstanden erklärt. Wird hiergegen verstoßen, so können die entliehenen Geräte und Maschinen sofort eingezogen und außerdem der betreffende Entleiher von der Weiterbenutzung der Gerätestelle ausgeschlossen werden.

Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer e. V.

* Aus dem Rheingau, 1. Jan.

Am 12., 13. und 14. Januar bringen sechs Weingüter der „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer“ insgesamt 216 Nummern 1931er, 2 Nummern 1930er und 5 Nummern 1929er Rheingauer Naturwein in Erbach, Johannisberg und Rüdesheim zur Versteigerung. Die Probetage finden am 4. und 5. Januar bei den betreffenden Gütern statt. Versteigerer sind: am Dienstag, den 12. Januar, mittags 1 Uhr, im „Hotel Engel“ zu Erbach: 1. Administration Schloß Reinhartshausen (Friedrich Heinrich, Prinz von Preußen). Zur Versteigerung kommen: 11 ganze und 38 Halbstück 1931er Schloß Reinhartshausener. 2. Fürstlich von Löwenstein-Wertheim-Rosenbergische Gutsverwaltung zu Hallgarten. Zur Versteigerung kommen: 20 Halbstück 1931er Hallgartener. — 2. Tag: Mittwoch, den 13. Januar, mittags 12 Uhr, in Johannisberg (im eigenen Kelterhaus). Versteigerer: H. von Mummische Gutsverwaltung zu Johannisberg. Zum Ausgebot kommen: 72 Halbstück 1931er Johannisberger. — 3. Tag: Donnerstag, den 14. Januar, mittags 1.30 Uhr, zu Rüdesheim. Versteigerer sind: 1. Gräfl. Matuschla-Greifflinklausche Kellerei- und Güterverwaltung zu Schloß Bollrads. Zur Versteigerung stehen 50 Halbstück 1931er Schloß Bollradser. 2. Gräfl. von Franden-Sierstorffsche Verwaltung zu Rüdesheim. Es werden ausgebaut: 20 Halbstück 1931er Rüdesheimer.

Verschiedenes

* Aus dem Rheingau, 1. Jan. (Schwimmende Straußwirtschaft auf dem Rhein.) Ein findiger Winzer eines Rheingauer Weinortes ist auf einen originellen Gedanken gekommen, seine wie Blei im Keller liegenden Weine an den Mann zu bringen. Mit Hilfe eines kleinen Motorbootes, das längere Zeit untätig im Hafen gelegen hat, bringt er seine Weine an die vorbeifahrenden Schiffe heran. So stellt dieses Boot eine schwimmende Straußwirtschaft dar. Da die Schiffsleute sich gern einen guten Tropfen zu Gemüte führen, ist anzunehmen, daß der Besitzer dieses „Wein-Bootes“ gute Geschäfte machen wird.

× Aus dem Rheingau, 1. Jan. Die Ortsgruppe St. Goarshausen des Rheingauer Weinbauvereins hielt ihre 2. Jahreshauptversammlung unter dem Vorsitz von Mühlenbesitzer F. Maus ab. Der Vorsitzende gab einen Ueber-

blick über das letzte Geschäftsjahr und ging auf die Versuche ein, die zur Hebung der Rentabilität des Weinbaues versucht und unternommen worden sind. Redner ging auch auf die Zucht von Tafeltrauben und auf die Herstellung von Süßmosten über und erwähnte die Wirtschaftlichkeit einer rationellen Viehzucht im Rheingau. Zum Schluß wurden viele Fachfragen beraten.

* Johannisberg, 1. Jan. Ein schönes Weihnachtsgeschenk und einen willkommenen Beitrag zur Winterhilfe hat Hermann von Mumm durch Ueberweisung eines Viertelstücks Johannisberger 1930er Wein gespendet. Der Wein stammt aus dem hiesigen Weingut des Herrn und ist in der bekannten Lage „Rochsberg“ gewachsen. Es handelt sich um einen guten, sprighen Wein, der, in Flaschen gefüllt, zum Besten der Winterhilfe verkauft wird. Der Preis beträgt nur 1 Mfr. für die Flasche mit Glas und hübscher Ausstattung. Bestellungen nimmt das Bürgermeisterramt entgegen. Lieferung erfolgt sofort.

♣ Bingen, 30. Dez. (Zwangsversteigerung.) Heute fand hier eine Zwangsversteigerung von Flaschenweinen statt, wobei es sich um insgesamt rund 400 Flaschen handelte. Dabei wurden bezahlt für die Flasche 1929er Rempster Gänseberg 0.74, 0.76 und 0.79 Mfr., 1929er Bingen-Büdesheimer Scharlachberg Riesling Spätlese 1.22 Mfr., 1921er Erbacher Siegelberg Trockenbeerenlese (Wachstum Schloß Reinhartshausen) 1.25 Mfr. — Ausdrücklich muß betont werden, daß es sich hier um eine Zwangsversteigerung, also um keine der sonst üblichen Erzeugerversteigerungen handelte. Von diesem Gesichtspunkt aus sind auch die Erlöse zu betrachten.

* Mainz, 1. Jan. (Getränksteuer.) Nach einer Bekanntmachung der Bürgermeisterei kommt ab 1. Januar 1932 eine Getränkesteuer von 10 Prozent bei entgeltlicher Abgabe von Wein, weinähnlichen und weinhaltigen Getränken, Schaumwein, schaumweinähnlichen Getränken, Trintbranntwein, Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken sowie Kakao, Kaffee, Tee und anderen Auszügen, aus pflanzlichen Stoffen zum Verzehr an Ort und Stelle, insbesondere in Gast- und Schankwirtschaften und an sonstigen Stätten, wo derartige Getränke entgeltlich verarbeitet werden, zur Erhebung. Die Mainzer Gastwirte-Innung hat an den Stadtrat die Bitte gerichtet, als Ausgleich gegenüber dieser neuen Belastung den Mainzer Gastwirten aller Gruppen in Zukunft für den Bezug an elektrischem Licht- und Kraftstrom die schon bestehenden Kochstrompreise (für Tagesstrom 12—9 Pfennig, für Nachtstrom 8—6,5 Pfennig pro Kilowattstunde) einzuräumen.

□ Rheinbrohl a. Rh., 1. Jan. (91-jähriger Winzerveteran.) Am ersten Weihnachtsfeiertag wurde der Winzer Friedrich Krust 91 Jahre alt. Der alte Herr erfreut sich einer beneidenswerten Rüstigkeit. Noch kürzlich hat er eine schwere Krankheit gut überstanden. Ein guter heimischer Tropfen ist sein ständiger Begleiter durchs Leben gewesen und ist ihm ein Lebenselixier. Seinen Schoppen möchte er nie missen, denn als Mann vom „bau“ weiß er nur zu gut, welche Kraft im Nebenblut steckt.

* **Aus Baden, 1. Jan.** Den Pächtern domänen eigener Parzellengütern in Baden wird im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse dieses Jahres für die auf Martini 1931 verfallenen Pachtzinsen ausnahmsweise ein einmaliger Rabatt gewährt, soweit die Pachtzinsen bis spätestens 29. Februar 1932 voll bezahlt werden und nicht bereits ein Nachlaß gewährt worden ist. Der Rabatt beträgt 10 und 5 Prozent je nach Lage des betr. Falles.

* **Überall Weinüberproduktion.** Die Weinproduktion ist auf der ganzen Welt bei fallenden Preisen für Wein auch noch gesteigert worden. In Argentinien ist ein starker Rückgang der Weinpreise zu verzeichnen. In Uruguay liegt die Ursache in einer übermäßigen Vermehrung der Weinkulturen. Im Jahre 1912 betrug die Weinbaufläche 6150 ha, die einen Ertrag von 105 000 hl Wein lieferte. Da sich bei diesen Verhältnissen für die Weinproduzenten ein reinlicher Gewinn herausstellte, begann man in Erwartung einer großen Bevölkerungszunahme, die Weinkulturen entsprechend zu vermehren, so daß man netto auf 10 175 ha 400 000 hl Wein erzeugt. Die Weinproduktion hat sich vervierfacht, doch der Bevölkerungszuwachs betrug in dieser Zeit nur 43 Prozent. Schwer anbringliche Weinbestände trotz einer empfindlichen Preissenkung sind nun die Folgen.

□ **Steuertermine — Steuerleistungen!** Der „Mitteldeutschen Handelsrundschau“ entnehmen wir, daß ein Gewerbetreibender, der einige Arbeitnehmer beschäftigt und Eigentümer eines Grundstücks ist, folgende Steuerzahltermine einzuhalten hat:

- 24 für Lohnsteuer,
- 12 für Umsatzsteuer,
- 12 für Mietzins- (Hauszins-) Steuer,
- 4 für Einkommensteuer (inkl. Zuschläge),
- 4 für Grundsteuer,
- 4 für Gewerbesteuer,
- 4 für Vermögenssteuer,
- 4 für Kirchensteuer,
- 2 für Krisensteuer,
- 2 für Aufbringungssteuer,
- 2 für Bürgersteuer (künftig bis zu 6).

Zu diesen 74 Zahlungsterminen kommen noch die städtischen bzw. Gemeinde-Abgaben. Kommentar wahrhaftig überflüssig!

Gerichtliches

+ **Alzey, 1. Jan.** Wegen Weinfälschens wurden zwei Landwirte aus Birmersheim und ein Weinhändler aus Bornheim vom Amtsgericht verurteilt. Der eine Angeklagte hatte im Winter 1930 Wein nachgemacht und verfälscht. Er hatte aus Druzen, Zucker und etwas Naturwein ein Halbstück Wein hergestellt und diesen Wein mit dem andern angeklagten Landwirt in den Verkehr gebracht. Der unter Anklage stehende Weinhändler verschnitt diesen Wein mit anderm guten Wein und verkaufte ihn. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten mit der Absicht, einen Gewinn zu erzielen, den „Wein wachsen“ ließen. Das Gericht erkennt auf eine Geldstrafe von 60 RM. bei dem Landwirt, der den Wein gefälscht hatte, auf 20 RM. bei seinem Helfer und auf 20 RM. bei dem Weinhändler. Die Angeklagten fanden einen milden Richter.

Wein-Versteigerungen.

* **Mainz, 22. Dez.** In der heute hier durchgeführten Weinversteigerung der Guntersblumer Weingüter wurden 4000 Flaschen 1929er Naturweine und 84 Halbstück 1930er verbesserte Weißweine, sämtlich aus guten und besten Lagen der Gemarkung Guntersblum, ausbezogen. Dabei fanden 400 Flaschen und 2 Halbstück keinen Zuschlag. Es brachte die Flasche 1929er 0.80—0.95, durchschnittlich 0.88 RM., das Halbstück 1930er 230—320, durchschnittlich 265 RM.

Firmen-Nachrichten

* **Mainz, 1. Jan.** (100jähriges Bestehen.) Im Jahre 1832 kann das Kommissionsgeschäft M. Groß & Söhne, Mainz, auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Von Herrn Moses 1836 Groß im Jahre 1832 in Guntersblum gegründet, nahm das Geschäft unter ihm wie unter seinem Nachfolger und Schwiegersohn Gerson

Oppenheimer einen guten Aufschwung. Der Schwiegersohn des Gerson Oppenheimer, Herr Isaac Oppenheimer verlegte im Jahre 1929 das Geschäft nach Mainz und betrieb es gemeinsam mit seinem Sohn Kurt Oppenheimer im Sinne des Gründers.

— **Odenheim (Rh.), 1. Jan.** Moritz Nathan, Inhaber der bekannten Weineinkaufsfirma, konnte bei voller geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag feiern.

Schriftleitung: Otto Kienner, Dörflich am Rhein

Unser Wandkalender pro 1932!

Für unsere geehrten Abonnenten haben wir einen geschmackvoll ausgestatteten

Wand-Kalender

hergestellt und legen denselben der heutigen Nummer bei.

In der Erwartung, daß die bescheidene Neujahrsgrüße freundliche Aufnahme findet, geben wir dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß unsere geehrten Leser auf dem neuen Kalender wieder einmal frohe Tage zu verzeichnen haben.

Die Geschäftsstelle.

Hugo Brogsitter,

Weinvermittlung

WIESBADEN

Preissturz! Radio!

Der bekannte Eswe (Sachsenwerk)

4-Röhren-Neutrodyne-Netzempfänger für Wechsel- oder Gleichstrom, einschl. Telefunken Röhren statt 304 Mark nur 180 Mark.

Europa-Empfang mit Zimmerantenne, grosse Trennschärfe, 2 Jahre Garantie.

Auch unverbindl. Vorführung anderer Fabrikate wie Schaub, Mende, Siemens, Lumophon, Lorenz usw.

Radiotechniker Reich, Wiesbaden, Häfnergasse 11.

Sämtliche fotografische Aufnahmen!

Entwickeln — Kopieren
Vergrößern.

— Prompte Ausführung. — Billigste Berechnung. —

Hugo Träupmann III., Winkel i. Rhg. Tel. 404.
Bergstrasse 7.

Verkaufe im Auftrag

la. neue
Versand-Fässer

in allen Größen zu konkurrenzlosen Preisen.

R. Nägler,
Dörflich i. Rheingau,
Krahnstr. 11.

GEBR. SCHULZ
PIANOHAUS



INSTRUMENTE
ERSTER FIRMEN
MAINZ
GROSSE BLEICHE

Rundfunkhörer

Reparaturen u. Modernisieren

von Empfangsanlagen durch langjährigen Fachmann

Radio-Techniker Reich

Wiesbaden, Häfnergasse 11.

Schreiben Sie eine Karte. — Es lohnt!

Ausverkauf wegen Aufgabe der Schreinerwerkstatt.

Wiesbaden, Bertramstrasse Nr. 29.

schwer eichenen Esszimmer, Büffet, Kredenz Auszugstisch, Standuhr und Stühle 445 Mk

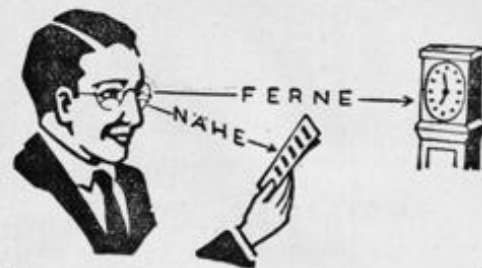
Schwer eichenen Schlafzimmer mit 3törigem Spiegelschrank, 450 Mk.

Kücheneinrichtung, verschiedene Kleinmöbel zu verkaufen.

Bertramstrasse 29 — Ecke Bismarckring

MÖBEL-SCHREINEREI

Kein Laden — WIESBADEN.



Komplette Brillen von RM 5.00 an

Was kann der Mann?

Er kann das, wonach so viele verlangen! „Unermüdliches Sehen in Ferne und Nähe wie ein Jugendlicher“. Kein entsetzliches „Auf u. Ab“ der Brille mehr! Wir prüfen Ihre Augen fachmännisch! Wir geben Ihnen korrekte Gläser! Sie erhalten höchste Sehleistung!

Marken-Augengläser v. RM 3.50 an

Scharfer Blick - Käpernick

Wiesbaden

Langgasse 17.

Kaufe

Holzfiguren, alte Möbel, Porzellan, Bilder und Zinnsachen im Auftrag Kommissionshaus Jakob Zimmermann Wiesbaden, Marktstraße 13 An- und Verkauf!

Das führende Haus in
Tapeten
Teppiche-Linoleum
Becker Mainz-Christophstr. 2

verlangen Sie
meine
Kollektion.

Wer will? Wer hat?

Motorrad

Herren- oder Damen-Fahrrad

zu verkaufen, tauschen oder kaufen, der wende sich an Wiesbadener Motor- u. Fahrrad-Vermittlung

Schiersteiner Strasse 13.

Vertr. der Mammot-Motorräder, 200—300 ccm mi. Jap und Villiers Motoren. Steuer- u. Führerschein frei

Riesen Auswahl

in

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie alle Einzel-Möbel zu sensationell billigen Preisen finden Sie im

Möbelhaus Brand

Wiesbaden Bleichstraße 34

Lieferung frei Haus!

Tel. 259 75.

Zahlungserleichterung.

Wegen

Platzmangel

in meinen Auslagen ist es unmöglich folgende Artikel auszustellen:

Damen-Spangenschuhe, 2.50

kräft. Leder m. fester Sohle v. Größe 39/42

Damen-Halb- u. Spangenschuhe, 3.50

in versch. Lederarten, braun u. schwarz v.

Damen-Spangen- u. Halbschuhe 5.90

schwarz, braun u. grau i. div. Ausführ. von

Kinder-Spangen- u. Halbschuhe, 4.50

schwarz u. braun i. div. Ausführungen von

Kinder-Stiefel, 4.50

mit u. ohne Nägel, von Größe 28/34

Herren-Halbschuhe u. Stiefel, 7.50

i. schwarz u. braun, a. Arbeitsst. kräft. beschl.

Schaften, Berufs- und Sportstiefel, aller Arten in größter Auswahl u. billigsten Preisen Verkauf dieser Artikel findet nur im 1. Stock statt.

Schuhhaus Drachmann, Wiesbaden * Neugasse.

Parterre und 1. Stock

Jeder der dieses Inserat mitbringt, erhält ein Geschenk.